



Der Enztäler

wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Stück monatlich 1,20, vierteljährlich 3,60, halbjährlich 6,00, jährlich 11,40 (einschließlich 36 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Orten höherer Ortschaften beträgt das Abonnement auf Zeitung oder auf Lieferung des Belegheftes, einschließlich der Postgebühren, 1,20. — Besondere Preise für den gesamten Schall-Verlag, Neuenburg (Württ.).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind 7 Spalten, 10 Zeilen, 10 Pf. pro Spalte, 10 Pf. pro Zeile. Die Anzeigenpreise sind 7 Spalten, 10 Zeilen, 10 Pf. pro Spalte, 10 Pf. pro Zeile. Die Anzeigenpreise sind 7 Spalten, 10 Zeilen, 10 Pf. pro Spalte, 10 Pf. pro Zeile.

Nr. 129 Neuenburg, Samstag den 4. Juni 1938 96. Jahrgang

Ueble Hehe des „Welt Journal“

Aufgewärmte Lügen als Hilfsleistung für die Tschchoslowakei
Paris, 3. Juni. Das „Welt Journal“ hat sich im Zusammenhang mit der tschechoslowakischen Frage ein tolles Stück internationaler Brunnenvergiftung geleistet. Das Blatt veröffentlicht zu den getriebenen Ausführungen des französischen Außenministers Bonnet vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer angebliche Einzelheiten, die in ihrer ganzen Verlogenheit eine laufende Verdächtigung des so oft und immer wieder bewiesenen deutschen Friedenswillens darstellen. Danach soll der Minister bei der Behandlung des tschechoslowakischen Problems insbesondere die Tage zwischen dem 20. bis 23. Mai geschildert haben. Deutschland hätte damals 20 Divisionen mobilisiert gehabt. Der britische Vorkämpfer in Berlin habe bereits mit der Rückförderung der britischen Unterthanen begonnen und der französische Vorkämpfer habe telegraphisch nach Paris gemeldet, daß die allgemeine Mobilmachung in Deutschland bevorstehe.

Bei dieser neuen französischen Presselüge handelt es sich offensichtlich um ein reichlich verpacktes Mandier, der Tschchoslowakei in ihrer durch ihre Ver schulden entstandenen diplomatischen Verwicklung zu Hilfe zu kommen. Ob dieses Ziel mit der Verbreitung derartiger aufgewärmter Lügen erreicht werden kann, die durch die aller Welt bekannten Tatsachen längst widerlegt sind, muß auf jeden Fall bezweifelt werden. Im übrigen werden sicherlich die französischen amtlichen Stellen, die sich immer wieder auf ihre objektive Einstellung gegenüber der tschechoslowakischen Krise berufen, von diesem neuen unerhörten Versuch einer weiteren Vergiftung der internationalen Atmosphäre eindruckt und in aller Form abraden.

Oberst kündigt kuffisches Wort an

„Leben und Gut der Sudeten Deutschen werden auf keinen Fall gelohnt“
In Warschau, 3. Juni. Ein Warschauer Nachmittagsblatt brachte gestern eine Unterredung mit einem Obersten des tschechoslowakischen Generalstabes über die Lage in der Tschchoslowakei. Das Blatt veröffentlicht in diesem Zusammenhang eine Erklärung dieses Generalstabes, dessen Name allerdings nicht genannt wird, folgenden Inhalt: Der tschechoslowakische Bevölkerung wurde klipp und klar erklärt, daß ein etwaiger Krieg zwischen Deutschland und der Tschchoslowakei vor allem auf dem tschechoslowakischen Gebiet ausgeht und daß die tschechoslowakischen Truppen dieses Land keineswegs irgendwie schonen werden.

Auf die Frage, was das bedeute, antwortete der tschechoslowakische Oberst, daß es einen Unterschied gebe zwischen einem normalen Krieg und einem Krieg, den die Tschchei gegen Deutschland führen müsse. In einem normalen Krieg seien die Truppen eines Staates, die gegen den eindringenden Feind marschieren, bemüht, das Leben und Gut, sowie das Leben der Mitbürger zu schonen, in diesem Fall aber würden wir — so brönte der Oberst — das tschechoslowakische Gebiet nicht nur als Feindesland, sondern auch als Land der Feinde behandeln. Während in einem normalen Krieg die Bevölkerung mehr oder weniger unbeschadet bleibt, das Leben und Gut zu retten, kann die tschechoslowakische Bevölkerung darauf nicht rechnen!

Moskau entsendet Militärmission nach Prag!

Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 4. Juni. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß dieser Tage in Moskau eine lange Konferenz des roten Generalstabes stattfand, an der Vertreter des Zentralkomitees der Partei und der Komintern teilnahmen. Auf dieser Konferenz beschloß man sich eingehend mit der Lage in der Tschchoslowakei. Es wurde ein Beschluß gefaßt, in der nächsten Zeit eine starke sowjetrussische Militärabordnung nach Prag zur Unterstützung des tschechoslowakischen Generalstabes zu entsenden. Das bedeutet praktisch, daß die tschechoslowakische Militärpolitik in Zukunft entscheidend von Moskau beeinflusst wird. Außerdem soll eine starke Abordnung der Komintern nach Prag begeben.

Prag erhöht Militärdienstzeit

Einführung der dreijährigen Dienstzeit noch in diesem Monat

Am Prag, 4. Juni. Die bereits vor einigen Tagen in der tschechischen Presse erdörte Möglichkeit einer Verlängerung der Militärdienstpflicht wird verwirklicht. In maßgebenden Militärkreisen verlautet, daß die Dienstpflicht noch im Laufe dieses Monats von zwei auf drei Jahre erhöht wird.

einer 20 Monate, der andere acht Monate unter den Waffen. Wenn der eine gut ausgebildete Jahrgang Ende September entlassen wird, dann hätte die Tschchoslowakei praktisch nur einen Jahrgang unter Waffen, denn die am 1. Oktober neu einrückenden Rekruten würden erst nach einer wenigstens halbjährigen Ausbildung, also etwa Mitte März für den Felddienst verwendbar sein. Das wäre jedoch bei den heutigen Zeiten, die nach Meinung des Verfassers als unsicher zu bezeichnen sind, für die Tschchoslowakei sehr riskant. Für die Abiturienten soll die bisherige zweijährige Dienstzeit beibehalten werden.

Schärfste Verwahrung in Prag

Neuer unerhörter Zwischenfall: Tschchoslowakischer Polizist schlägt blindlings um sich

Berlin, 3. Juni. Der deutsche Gesandte in Prag hat im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die gewaltsame Entfremdung der deutschen Flanke aus der Wohnung des reichsdeutschen Ehepaars Egerer und wegen der Mißhandlung des reichsdeutschen Schwefel schärfste Verwahrung eingelegt.

Wie berichtet dieser deutsche Protestschreiben ist, zeigt der neue unerhörte Zwischenfall im Egerland, über den uns aus Prag folgendes gemeldet wird: Im Zuge der bekannten tschechischen Maßnahmen im tschechoslowakischen Grenzgebiet wurde im Mäher Bezirk ein Verstärkungsaufgebot tschechoslowakischer Staatspolizei aufgestellt. Ein Angehöriger dieser Truppe betrat am Donnerstagabend in voller Uniform ein etwas abseits gelegenes Gasthaus in der Ortschaft Kozlan bei Mäher und begann sofort die anwesenden Gäste und das Personal zu belästigen. Als er sich aus einer Flasche Wein, die er sich selbst mitgebracht hatte, noch mehr „Mut“ gegen die wehrlosen Gäste und Hausbewohner eingeschloß hatte, zog er plötzlich seinen Revolver, entriegelte ihn und bedrohte damit wahllos alle Anwesenden. Mit vorgehaltener Waffe trieb er die Gäste aus dem Lokal und verlangte vom Personal unter Schußandrohung verschiedene Dienstleistungen. Schließlich fing er an, den Wirt, seine Familie und das Dienstpersonal aus reinem Uebermut von einem Zimmer in das andere zu treiben, wobei er immer wieder jeder Person, die ihm in den Weg kam, die Waffe auf die Brust setzte. Als schließlich der Wirt auf die Straße gelangen konnte, um einen in der Nähe befindlichen Gendarmenposten von dem wahnwitzigen Treiben des halb betrunkenen „Staatsbüters“ zu verständigen, sandte ihm dieser zwei Schüsse in die Dunkelheit nach. Als der Wirt mit den Gendarmen zurückkehrte, begann der Wütende blindlings gegen die Herankommenden zu feuern, die rasch Deckung im Straßengraben suchen mußten. Nach acht Schüssen war das Magazin leer und der Rasende konnte festgenommen werden.

Noch keine Verhandlungsgrundlage

Sudeten Deutsche Erklärung über die Fühlungnahme mit Hodza

Prag, 3. Juni. Um den von tschechischer Seite geflissentlich verbreiteten unzutreffenden Mitteilungen über den bisherigen Verlauf der Fühlungnahme zwischen Ministerpräsident Hodza und den Sudeten Deutschen wirksam entgegenzutreten, hat der Vorsitzende des Parlamentarischen Clubs der SDP, der Abgeordnete Kundt, die „Sudeten Deutsche Rundschau“ zu folgender Feststellung ermächtigt:

„Weder Konrad Henlein noch uns wurde ein Nationalitätenstatut oder auch Teile eines solchen als Gesprächsgrundlage vorgelegt. Vielmehr kann ich mit gutem Grund der Meinung Ausdruck geben, daß kein fertiges Nationalitätenstatut existiert. Die Prager Regierung dürfte wohl eine Sammlung von Materialien besitzen, die auf Grund der Erhebungen einzelner ihrer Mitarbeiter zu verschiedenen Nationalitäten-Rechtsfragen, z. B. in der Sprachenfrage, der Schulfrage und der Rentenfrage gesammelt wurden. Da es aber um einen grundlegenden Umbau der bisherigen Rechtsordnung und Verwaltungsorganisation des Staates geht, wenn man jene innerstaatliche Friedensordnung finden will, die wir annehmen könnten, und die im Sinne der Hoffnungen europäischer Kabinette Mitteleuropa vor Konflikten zu bewahren vermag, wurde uns diese Materialsammlung gar nicht vorgelegt. Daher sind alle Kombinationen über ein Nationalitäten-Statut als Grundlage unserer Gespräche unrichtig und, soweit sie nicht von unorientierter Seite ausgehen, als Anlässe für eine einseitige Propaganda zu werten.“

Unsere Gespräche drehen sich immer noch darum, überhaupt eine Plattform für Verhandlungen zu finden, wobei es uns nicht um irgend ein „Statut“ oder um irgendwelche „Privilegien“ für das Sudetenland geht, sondern um eine neue Rechtsordnung im Staate auf der Grundlage vollster Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen im Sinne der Karlsbader Forderungen Konrad Henleins. Es würde sich also um ein umfassendes Gesetzgebungswerk und um verfassungsgerechte und gleichliche Neuerungen und Reformen handeln, die ein „Statut“ niemals lösen könnte. Ansonsten würde man Europa und den interessierten Nationalitäten des Staates eine Regelung vordrücken, die ähnlich wie der laudierte Aktivismus

und der 18. Februar keine Abjuna wäre. Die Voraussetzung dafür aber sind vollständige Festlegungen über die Grundzüge einer gerückten Staatsordnung, um die es überhaupt schon geht, bevor man über die praktische Durchführung im einzelnen verhandeln kann. Ob alle maßgebenden Faktoren des tschechischen Volkes in solchen Entscheidungen geeignet sind, wird sich schon in kürzester Frist zu offenbaren haben. Die tschechische Führung erweist heute allerdings nicht einen solchen Eindruck.

Rote Jubiläumreden in Prag

Die tschechischen Sozialdemokraten feiern gegenwärtig in Prag das sechzigjährige Bestehen ihrer Partei. Dabei nahm Minister Běchyně, der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, die Gelegenheit wahr, um über die „Schlechtigkeit der Sudeten Deutschen“ zu klagen und „demokratische Selbstverständlichkeiten, wie die Feier des 1. Mai, die Teilnahme an der Wahl und dergleichen als ungeheure Zustände zu preisen. Unter diesen Umständen müsse so erklärte er, gesagt werden, daß die „Sicherheitsmaßnahmen“ nicht widerrufen werden können, und daß es nötig sei, mit allen Mitteln dem Terror im Grenzgebiet (woher?) ein Ende zu setzen. Die Regierung müsse nicht nur mit Gewalt verhandeln, sondern gleichzeitig auch mit der heldenhaften tschechoslowakischen Sozialdemokratie. Wenn es nötig sei, beschließe die Regierung auch die dreijährige Dienstzeit. Der Parteivorstand Sampael erklärte u. a.: „Die Gefahr des Angriffes, die in der Unfähigkeit der Sudeten Deutschen besteht, welche die Hilfe des benachbarten Reiches zugesichert erhalten hätte, stieß auf eine feste Entschliebung der Regierung, auf die Bereitschaft und Loyalität der Armee und der gesamten Bevölkerung...“

Paris mit London unzufrieden

Befürchtungen über Verständigung mit Berlin
Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 3. Juni. Der leise Hinweis einiger Londoner Blätter auf die Möglichkeit, neue Gespräche mit Berlin aufzunehmen, hat in Paris, wie zu erwarten war, keinen günstigen Eindruck hervorgerufen. Man glaubt nämlich in Frankreich, daß die Lösung der Polonierfrage auf seine Kosten durchgeführt würde. Auch die Bemühungen Chamberlains, den spanischen Krieg schnell wie möglich zu beenden, sind in Paris mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Man weiß sich zu erklären, daß die englische Initiative zumindest in dieser Form von Frankreich nicht mitgemacht werden könne. Außenminister Bonnet hatte, wie verlautet, eine Unterredung mit dem spanischen Vertreter in Paris, in der die Frage eines Waffenstillstandes erörtert worden ist.

Frankreich will 2600 Flugzeuge herstellen

gl. Paris, 3. Juni. Der Luftfahrtminister des Senats nahm am gestrigen Donnerstags ein Bericht des Luftfahrtministers entgegen, an den sich ein lebhafter Meinungsaustrausch anschloß. In den Wandelsängen des Senats vertrat ihn einzelnen zu dieser Sitzung, daß sich der Minister insbesondere über die Modernisierung der französischen Luftstreitkräfte und über den Ausbau der Luftflotte verbreitet habe. Sein Plan sehe die Herstellung von weiteren 2600 Flugzeugen innerhalb der nächsten zwei Jahre vor. Die für dieses Programm notwendigen Kredite sollen rund neun Milliarden Franken betragen und dazu kämen noch die Kredite für die Modernisierung und Ausbildung des Personals.

Neuer japanischer Kriegsminister

Generalleutnant Hata gaki wurde gestern nach einer Audienz beim Kaiser von Japan als Nachfolger des Generals Sugiyama zum Kriegsminister ernannt.

Glückwünsche des Gauleiters

für Generalfeldmarschall Hermann Göring
Stuttgart, 3. Juni. Gauleiter Reichskatholiker Murr hat, zugleich im Namen seiner Frau, Generalfeldmarschall Göring zur glücklichen Geburt einer Tochter telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.
Ministerpräsident Mergenthaler hat dem preussischen Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring zur Geburt seines Töchterchens in einem Telegramm seine und der württembergischen Landesregierung herzlichsten Glückwünsche ausgedrückt.

Schwindel des Genfer Arbeitsamtes

München über deutsche Arbeiterlöhne
Eigenbericht der NS-Pressen
Paris, 3. Juni. Das bekanntlich stark unter marxistischen Einflüssen stehende Internationale Arbeitsamt in Genf hat sich zu einer Propagandabüchse über den Arbeitslohn in den großen Industrielandern in dem Bericht über die Lohnentwicklung in Frankreich im Vergleich zu dem deutschen Arbeiter gehandelt. Die Löhne sind in Frankreich natürlich sofort mit Feuerwerk bemächtigt, um dem französischen Arbeiter unter die Nase zu halten, wie gut es ihm doch eigentlich im Vergleich zu dem deutschen Arbeiter gehe. Die Löhne sind in Frankreich, als das die Wirkungsvoll sein dürfte.
Bei den Ziffern des Internationalen Arbeitsamtes handelt es sich lediglich um Nominalziffern, die die verschiedenen Kaufkraft der einzelnen Währungen nicht im geringsten berücksichtigen. Während die Mark stabil geblieben ist, beträgt die Kaufkraft des französischen Franken im Vergleich zu 1929 nur noch zwei Fünftel des damaligen Wertes. Die verschiedenen Lohnsteigerungen haben diesen Verlust an Kaufkraft nicht wettmachen können. Trotz seines angeblich um 48 v. H. gestiegenen Einkommens kann sich der französische Arbeiter bei weitem nicht das dafür kaufen, was er noch 1929 zu dem gleichen Gegenwert erhielt. Ganz abgesehen davon, daß Frankreich heute mit einer Durchschnittsabgabe von 45 v. H. des Volkseinkommens an der Spitze sämtlicher europäischen Staaten steht, schon die Steuererhöhungen also den größten Teil der angeblichen „Lohnsteigerungen“ wieder verzehrt haben.

Gespannte Lage im Sandchat

Französischer Oberkommandierender übernimmt die Regierungsgewalt
Antiochia, 3. Juni. Infolge des am Freitagmorgen erfolgten Rücktritts des Vertreters des französischen Oberkommissars für den Sandchat, Garreau, liegt nunmehr die Regierungsgewalt in diesem Gebiet in den Händen des Oberkommandierenden der französischen Sandchat-Truppen, Oberst Collet. Die Lage im Sandchat ist außerordentlich gespannt. In Antiochia sind die Geschäfte vielfach geschlossen, weil Unruhen befürchtet werden. Die wegen der letzten Unruhen auf den nächsten Montag verschobene Wählerzählung in Antiochia dürfte angeht. Der zurückgetretene französische Vertreter Garreau ist zu einer Besprechung mit dem Oberkommissar nach Beirut abgereist.

Entartete Kunst wird eingezogen

Gesetz über die Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst
Berlin, 3. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 2. Juni wird ein vom Führer und Reichskanzler und vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unterzeichnetes Gesetz über Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst veröffentlicht. Danach können die Erzeugnisse entarteter Kunst, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in Museen oder der Öffentlichkeit zugänglichen Sammlungen sichergestellt sind und von einer vom Führer und Reichskanzler bestimmten Stelle als Erzeugnisse entarteter Kunst festgestellt sind, ohne Entschädigung zugunsten des Reiches eingezogen werden, soweit sie bei der Sicherstellung im Eigentum von Reichsangehörigen oder inländischen juristischen Personen standen. Die Einziehung ordnet der Führer und Reichskanzler an. Er trifft die Verfügung über die in das Eigentum des Reiches übergehenden Gegenstände. Er kann diese Befugnisse auf andere Stellen übertragen. In besonderen Fällen können Maßnahmen zum Ausgleich von Schäden getroffen werden.

Entartete Kunst wird eingezogen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.
Der Erlaß dieses Gesetzes — dessen Wirkungsbereich sich übrigens nicht auf das Land Österreich erstreckt — bedeutet die endgültige Bereinigung eines Problems, das höchst unerfreuliche Begleiterscheinungen gezeitigt und immer wieder Anlass zu vorkaufberechtigten Klagen und Beschwerden gegeben hat. Als Hüter und Wächter echter Kunst besetzt sich der nationalsozialistische Staat um der Kunst und des Volkes willen von einer Erbschaft, die ihm aus den degenerierten Kunstanschauungen der Systemzeit überkommen ist. Es ist Vorsehung getroffen, daß die Prüfung unter Berücksichtigung aller sachmännlichen Gesichtspunkte erfolgt, und daß ein Schaden nicht eintritt. Wie aus dem Wortlaut des Gesetzes hervorgeht, fällt ausländischer Besitz nicht unter die Bestimmungen.

Rote Offensive eingestell

Planmäßiger Vormarsch der Nationalen — 63 sowjetische Flugzeuge abgeschossen

Sibao, 3. Juni. In den ersten Morgenstunden des Freitag brachen die gelblichen Divisionen in die feindlichen Linien südlich von Mosqueruela ein und drangen an verschiedenen Stellen vor. Die Abteilungen, die am Vortage das Carbo-Gebirge besetzten, trieben ihre Stellungen bereits in das Montardie-Gebirge hinein vor, das in der nationalen Front liegt. Die Nationalen näherten sich der Straße von Alentosa nach Castellon, die bisher die Hauptnachschublinie der roten Seereschiffahrt bildete. Eine nationale Kolonne befindet sich 10 Kilometer vor dem wichtigen Städtchen Lucena del Sid. Die nationalen Flugstreitkräfte bombardierten am Freitag vormittag ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der gesamten Frontlinie zwischen Teruel und der Küste. In einem tiefstehenden Angriff belegten sie die roten Lager bei Mora de Rubielos und Albuacer mit Bomben. An der Katalonien-Front haben die Volkshemden nach ihren riesigen Niederlagen anscheinend aufgegeben, einen neuen Angriffsvorstoß zu machen. 35 von den 75 Brigaden, über die die katalanische Rote Armee verfügte, haben riesige Verluste erlitten; die katalanische Rote Armee befindet sich insofern in einer

schwierigen Lage, als sie über keine Reserve mehr verfügt. Dieselbe Armee galt bis vor kurzem als außerordentlich gut ausgerüstet und unschlagbar.

Nach amtlichen Angaben über die Luftkämpfe im April und Mai wurden 63 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Bei 14 weiteren Flugzeugen ist es höchstwahrscheinlich, daß sie ebenfalls zerstört worden sind.

Roter Waffentransport verfehlt

„Kartoffel-John“, der wegen seiner unerlaubten Waffentransporte für die Roten berüchtigte englische Handelskapitän Andrew, hat mit seinem letzten Transport Pech gehabt. Sein Schiff „Thorpehall“, das 1251 Tonnen verschiedene für die Roten bestimmte Flugzeugmotoren, die diesmal als Getreide deklariert waren, an Bord hatte, wurde auf der See von Valencia von nationalen Flugzeugen bombardiert und ging unter. „Kartoffel-John“ gelang es, schwimmend das Land zu erreichen. Er wird sich in England wegen unerlaubten Waffentransportes verantworten müssen.

Auffsehen erregende deutsche Erfindung

Flugzeuge jetzt billiger zu bauen

Stuttgart, 3. Juni. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Dr. Hans Klemm führte auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure erstmalig eine neue vielbewunderte Erfindung vor, die es nunmehr ermöglicht, Flugzeuge in bedeutend kürzerer Zeit und billiger als bisher herzustellen. Die Flugzeuge werden nach dem Verfahren von Klemm aus Teilschalen zusammengesetzt.
Wie in manchen Fällen, so hat sich auch

diese Erfindung durch eine Beobachtung aus dem Alltagsleben ergeben. Als Dr. Klemm einmal bei einem behaglichen Nachtschlaf eine saftige Birne in zwei Teile schnitt, so erzählte er selbst, fiel ihm plötzlich beim Anblick der zwei Birnenhälften eine Konstruktionsmöglichkeit für den Flugzeugbau ein. Bei dem dann von ihm entwickelten Verfahren werden die verschiedenen Elemente des Flugzeuges als einzelne Teilschalen hergestellt, so daß sich beispielsweise der Rumpf aus drei

solchen Teilschalen zusammenlegt. Der rechten Hälfte, der linken Hälfte und dem Rumpfschalen. Jeder dieser Teile wird für sich hergestellt und mit den für ihn vorgesehenen Einbauten versehen und dann mittels lötlarer Verbindungen zum Flugzeugrumpf zusammengefügt. Die Arbeitsvorgänge sind sehr einfach, so daß sie auch von ungelerten Arbeitskräften erledigt werden können.

Durch diese neue Herstellungsart entsteht nicht nur ein beträchtlicher Gewinn an Arbeitsstunden, sondern auch an Durchlaufzeit. Dies ermöglicht die so schnellst erzielte Verbilligung und Vervielfachung der Flugzeugherstellung, die praktisch fast unabhängig von der Seriengröße ist. Die Fachleute nennen den Eindruck, daß mit dieser neuen Erfindung der Flugzeugbau in fabrikatorischer Hinsicht tatsächlich an einem Wendepunkt steht und nun in die Linie einmünden kann, die der Automobil- und Karosseriebau schon seit Jahren mit dem Erfolg einer starken Preisverbilligung eingeschlagen hat.

Repplers Aufgabe erfüllt

Mit neuen wichtigen Aufgaben betraut
Berlin, 3. Juni. Auf Grund der Verordnung zum Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich vom 16. März war Staatssekretär Reppler, der schon seit längerem von dem Reichsaußenminister mit Bearbeitung der österreichischen Fragen betraut war, von dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, und Reichsminister Dr. Frick zum Reichsbeauftragten für Österreich bestellt worden. Nachdem der Anschluß der Ostmark vollzogen und die grundlegenden Maßnahmen zur Wiederingliederung und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs eingeleitet sind, hat Staatssekretär Reppler gebeten, ihn von dieser Tätigkeit zu entbinden, da er mit neuen wichtigen Aufgaben betraut wurde. Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Frick haben diesem Wunsch entsprochen und hierbei Staatssekretär Reppler ihren Dank für seine erfolgreichen Arbeiten anlässlich der Wiederangliederung Österreichs ausgesprochen.

Hauptamtsleiter Albert Bormann

Adjutant im persönlichen Stab des Führers
Berlin, 3. Juni. Der Führer hat den Leiter seiner Privatkanzlei Albert Bormann zum Hauptamtsleiter befördert und als Adjutanten in seinen persönlichen Stab berufen. Die „Privatkanzlei Adolf Hitler“ wird gleichzeitig als eigenes Amt in die Kanzlei der NSDAP, eingegliedert und mit einer Reihe neuer Aufgaben betraut. Hauptamtsleiter Bormann behält die Leitung dieses Amtes bei.

Hauptamtsleiter Albert Bormann wurde in Halberstadt am 2. September 1903 geboren. Nach dem Abitur am Realgymnasium in Weimar war er im Bankfach tätig. Mit dieser fachlichen Vorbildung baute er im April 1931 die Sachschadenkasse im Rahmen der Hilfskasse der NSDAP aus, nachdem er schon 1927 in die Partei und gleichzeitig in die SA, eingetreten war. Nach Beendigung von Führerstellen in der Hitler-Jugend wurde er im Oktober 1931 in die Privatkanzlei des Führers berufen. 1933 wurde er zum Leiter der Privatkanzlei und 1934 zum Hauptamtsleiter ernannt.

Ines und der Fremde

HEIMKIMMELROMAN VON A. VON SAZENHOFEN
Urheberrechtlich geschützt durch Verlagsanstalt Manz, München

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er redet mit ihm vom Bild, er redet mit ihm vom Krieg; es ist so einfach mit diesem ehrlichen Menschen zu reden, es tut ihm gut. An einem Tag sagt der Sepp:
„Jetzt soll bald a große Hochzeit werden.“
„So...?“
„Ja, der Herr Graf...“
Er spricht nicht weiter.
Ein paar Augen haben ihn angesehen, Augen! Sepp ist sich mit der Hand an die Stirn gefahren. Hat er was Unrechtes gesagt?
Da fragt der andere.
„Mit wem?“
„Mit der englischen... die dem Herrn Grafen Dieter einmal seine Braut war. Kann schon a neue Herrin brauchen, das Gut.“
Der Fremde geht in der engen Hütte hin und her. Seine Hand fährt über den Tisch hin und es ist ein Juden in dieser sonst so ruhigen Hand. Dann bleibt er stehen und sagt:
„Hast recht, Sepp, in Hochtornau gehts zurück mit der Wirtschaft. Es ist niemand da, der sich um das Gut kümmert.“
Der Sepp ist langsam aufgestanden.
„Herr...“ meint er und glaubt etwas besonders Schlaues zu sagen, „der Graf Dieter sollt halt noch leben!“
„Er lebt nicht mehr!“ fällt ihm der Fremde ins Wort. „Er ist doch im Krieg gefallen! Tote stehen nicht mehr auf. Weh leut, Sepp, und komm morraen wieder.“

Der Sepp fühlt, daß da einer allein sein will mit seinen Gedanken.
Er wirft seinen Kufasack über:
„Wenn Sie den Vord schiessen, gnädiger Herr, dann kann ich Ihnen denselben gern ausweiden, wenn Sie wollen.“
„Sch schiess ihn nicht. Man soll leben lassen, was lebt. Gute Nacht, Sepp!“
Dann ist es Abend geworden.
Max Richter hat sich die Papiere der toten Kameraden hervorgeholt und sie genau durchgesehen.
Es sind die Militärlegitimationen und ein Taufschein ist auch dabei und ein Helmschild für seinen Kriegskameraden Max Richter, der in der sibirischen Hölle auf so schreckliche Weise ums Leben gekommen ist. Der tote Max Richter wird es ihm schon verzeihen, daß er für eine Weile dessen Namen angenommen hat. Es ist ja nur, um unerkannt der Heimat nahe sein zu können, der Heimat, die ihn verstoßen und ihm sein Heiligstes und Teuerstes genommen hat.
Da kommt ihm plötzlich das drängende Verlangen, hinunterzugehen. Warum soll er nicht hinuntergehen und als Jagdherr von der ehemals herrschaftlichen Hütte einen Besuch machen, einen ganz harmlosen Besuch?
Warum denn nicht? Ferdinand Bontink mühte ihn empfangen.
Von diesem Standpunkt aus gesehen, wäre dieser Besuch jedenfalls berechtigt.
Er lebt nun schon ein Jahr hier heroben und langsam drückt die Einsamkeit auf sein Gemüt. Soll er nicht wenigstens jetzt hinuntergehen, um zu sehen, wie eine Braut aussieht, die...?
Ob sich wohl die Leute da unten im Schloß und im Dorf die Köpfe zerbrechen, wer er sei? Er wird einmal Sepp fragen, was sie von ihm sagen. Ob ihn wohl noch jemand erkennen würde?
Manchmal bedauert er es doch, keinen Spiegel zu haben.

Er möchte beobachten, wie der Mensch in der Qual oder in der Leere und in der Glückseligkeit seines Lebens langsam zu einem andern Menschen wird in seiner äußeren Erscheinung, wie er unkenntlich wird für jedermann.
In dieser Nacht ist eine so quälende Unruhe in ihm, die ihn nicht mehr auslassen will, die ihm das böse Rästel um den Mund zeichnet und ihn nach einem Glas greifen läßt, das da auf dem Tisch steht:
„Ferdinand Bontink, Kamerad! Auf dein Wohl und das deiner Frau!“
Und kürzt es hohnlachend hinunter.
Dann wirft er sich auf sein Lager, als müßte er seinen Kopf auf einem Stein zerhacken.
Der Morgen kommt mit einer sonnensunkelnden Herrlichkeit. Solch ein jungfräulicher Morgen kühlt den Schmerz der Nacht und läßt die wirren Träume aus. Er hat geträumt von einer englischen Jagd, von einer Lady, die hilflos in hohem Gras lag, abgestürzt von dem Pferd, das sie nicht meistern konnte. Sie lag und streckte die Arme nach ihm aus und ihr Mund blühtete. Und dann wieder träumte ihm, daß er die schlechte dünne Wollensuppe verschüttete, worauf ihn ein russischer Feilschender traf...
Am Abend kommt Sepp wieder. Sie sitzen beisammen beim Kerzenlicht. Plötzlich fragt der Fremde:
„Hast du den Dieter Bontink gekannt?“
„Ja, Herr.“
„Wie hat er ausgesehen?“
Der Sepp hebt seine blauen Augen: „Wie Sie, Herr,“ und sagt schnell dazu: „In der Statur ganz wie Sie. Sie sehen ihn ähnlich; nur blonde Haare hat er gehabt.“
Der Fremde hebt seine Hand und fährt langsam und in Gedanken über seinen Scheitel. Der Sepp verfolgt diese Bewegung. Dann sagt er:
„Die sind Ihnen halt auch zu früh kommen, die grauen Haare... ja ja, wenn man was mitmacht im Leben.“
Fortsetzung folgt.

Johann Sebastian Bach spielt die Pfingstorgel

Von Hans H. Hage

Bach verbrachte eine Reihe inhaltreicher, durch das Emporblühen großartiger Schöpfungen bedeutsamer Jahre in Weimar...

Nun hatte Bach eine Reise nach Dresden zu unternehmen, er benützte die Pfingsttage dazu...

Es herrschte lachender Frühling, Goldregen, Flieder und Rotdorn blühten in verschwenderischer Fülle...

Der Pfingstsonntag liegt in Sonne und Fröhlichkeit heraus, der Wirt forderte seinen Gast aus, mit zum Gottesdienst zu kommen...

Bach sagte zu, und als die Glocken zu rufen begannen, schritt er mit dem festlich gekleideten Wirtspaar durch den sonnigen Tag...

„Ein wenig“, erwiderte Bach, „ich pflege in Weimar hin und wieder vorzutragen.“

„Da habt Ihr den Bach“, meinte der Lehrer mit ehrfurchtsvoller Miene...

Wenn ein König Launen hat ...

„Ist da einmal August der Starke durch seine Lande. Er war ein mächtiger Mann; Furcht kannte er nicht.“

Einmal kamen die beiden an einen Fluß. Das Wasser war breit.

August war ein starker Mann, aber schwimmen konnte er nicht.

„So, Herr, es ist nicht tief, man kann, wenn man Bescheid weiß, durch den Fluß waten.“

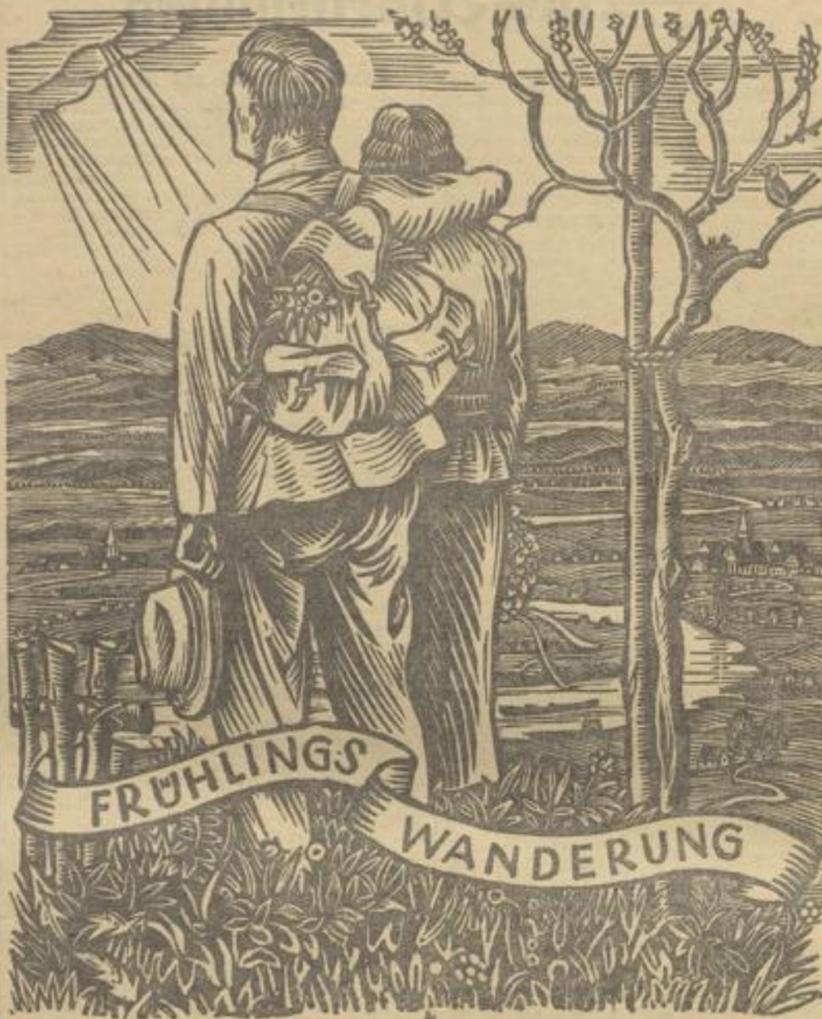
„So trag' Er und hinüber.“ Der Bauer jögerte.

Der König rief: „Umsonst natürlich nicht, zehn Taler für jeden sollst du haben.“

„Zwanzig Taler, dachte der Bauer, das ist ein Beschäft, wie man's nicht alle Tage macht.“

„Seine Majestät = 10 Taler, desgleichen für den Kammerherrn, unter Allerhöchster Scherzhaft verteuerten Umständen = 1000 Taler!“

„Was er mit dieser leichteren Last mit...“



Wie ist der Tag so hell Nach dunkler Zeiten Lauf! Der Frühling schlägt nun weit Die heben Tere auf.

Und wie ist es so schön Im grünen Laub und Licht! Die alte Welt aufs neu Im Schöpfungsangestalt!

Wie fielen doch von uns Die Jahrezeiten ab Und hätten wir von heut Noch tausend Jahr ins Geob!

Wie schritten jeden Feib Beseligt durch die Welt, Den Fuß in grünen Wiesen, Das Haupt im blauen Zelt!

Holzschnitt von Bodo Zimmermann. Gedicht von Hans Reyhling

lernen, einen größeren Lehrmeister gibt es nicht.

„Ich kenne ihn“, meinte Bach.

„Ihr müßt mir nach dem Gottesdienst von ihm erzählen“, entgegnete der andere leise...

„Das will ich mit Vergnügen tun“, entgegnete daraufhin der Fremdling aus Weimar...

Als das letzte Amen verklungen war, nahm Bach vor der Orgel Platz und sang an, den Ausgang zu spielen.

Fluß angekommen war, rief der König vom Ufer her: „Zwanzig Taler, wenn Er ihn fallen läßt!“

Der Bauer jögerte. Da schrie ihm der Kammerherr ins Ohr: „Dreißig wenn Er mich hinüberträgt!“

„Follenlassen für fünfzig Taler!“ schallte es vom Ufer.

„Hundert fürs Hinübertragen!“ rief der Kammerherr, dem es recht ungemächlich zu wurde war.

„Dreihundert, aber augenblicklich läßt Er ihn fallen!“

„Fünfhundert, aber voran!“ Der Bauer stand zweifelnd.

„Siebenhundert, mein letztes Wort!“ klang es von drüben.

Schon wollte der Hüne seine Last ins Wasser gleiten lassen, da schrie der Kammerherr: „Tausend Taler!“

Da stapfte der Bauer los und setzte seine Last behutsam am Ufer ab.

„Schade“, meinte der König, „aber mehr als tausend Taler wart' Ihr mir wirklich nicht wert.“

Der No... erhielt sein Geld. Der Kammerherr aber schrieb in sein Büchlein: „Für Transportierung eines Gewässers durch Seine Majestät = 10 Taler, desgleichen für den Kammerherrn, unter Allerhöchster Scherzhaft verteuerten Umständen = 1000 Taler!“

Hans Gäsken

aber branste bald der Strom der Melodien unter seinen Händen ganz entsefelt dahin, mit unheimlicher und geheimnisvoller Gewalt...

Die Leute in der Kirche waren völlig befüßt. Sie blickten mit verwunderten Mienen zur Empore der Orgel hinauf...

Bach mähtigte sein Spiel nach dem lodern dem Ausklang der zu hymnischer Gewalt gesteigerten Gesühle und ließ es endlich in einem zauberhaften Adagio von jartestem Empfinden verströmen.

Der junge Schulmeister, der gleich bei den ersten Klängen des Spiels erschrocken aufgesprungen hatte, sah jetzt erschüttert da.

„Das lehtere“, entgegnete der Meister lächelnd, „was aber die Engel des Paradieses anlangt, so wünschte ich einmal, wenn ich gestorben bin, von ihnen die letzten, verborgendsten Kenntnisse des Musizierens zu erlernen.“

Die beiden schritten hinab, am Fuß der Treppe standen das Wirtspaar und der Pfarrer, um den berühmten Gast ehrerbietig zu begrüßen.

Bach reichte dem Pfarrer die Hand. Als die kleine Gesellschaft hinaustrat in den sonnigen Tag, sah sie, daß die Gemeinde noch nicht heimgegangen war.

Pfingstgebet

Hundert überfüllte Schwünge blühen durch den blauen Duft, wieder braust das alte Klingen übermächtig durch die Luft.

Oest der Freude, kamm hernieder, fülle, was verdüstert dort, deine starken Stürmelieder wehen alles Welken fort.

Oest der Liebe, müß uns wecken, weil wir so im Staub und Klein, wen du strahlend wiest bedecken, kann nicht Knecht des Kümmerers sein!

Gustav Schiller

lästert und zu beiden Seiten des Weges, der in einem leicht geschwungenen Bogen über den blühenden Kirchhof führte.

Als Bach die vielen entblühten Häupter sah, deren Augen mit so liebender Ehrfurcht auf ihn gerichtet waren...

Wie wieder ist er durch eine Ehrengasse geschritten, die von so rührender Dankbarkeit und so aufrichtiger, beglückender Bewunderung gebildet war.

Jungbrunnen

von Karl Struer

„Sommer, wenn die schöne Zeit kommt, wenn Feld, Wald und Wiese Hochzeit machen, so lege ich mich der Länge nach ins hohe Gras...“

Die Zeit ist schon gar nicht, meine Mutter ist vor vierzig Jahren gestorben. Aber das ist auch nicht richtig, weil ich sie ja vorher noch leidhaftig vor mir gesehen habe...

Und wenn's beliebt, so verwandle ich alles. Zum Beispiel diese fachele Distel „Wohl bekomms“ in einen Ritter...“

Aber einer, der nur die Vernunft waltten läßt und sein Herz vor solchen Zummheiten bewahrt halten will, weil er real eingestellt ist hat keine Zeit, sich solche Torheiten einzubilden.

Der Herrschaften wurde allmählich trocken wie Sägmehl zwischen meinen Zähnen.

Der Herrschaften wurde allmählich trocken wie Sägmehl zwischen meinen Zähnen.



Reisen und Wandern

BEILAGE FÜR DEN FREMDENVERKEHR IM NÖRDLICHEN SCHWARZWALD



Samstag den 4. Juni 1938

Der Enztäler

66. Jahrgang / Nr. 129

Winke für Wanderungen

In der aller schönsten Zeit empfängt Neuenbürg seine Gäste vom Rhein. Unsere Rhön-Urlauber werden sicherlich alle verlockt werden, den herabragenden Wald und die davon eingerahmten Bauten auf kleinen Wanderungen kennen zu lernen, die man von einer halben Stunde bis zum Mehrfachen ausdehnen kann. Ihnen wird Gelegenheit zuteil, unter Führung außer dem sich von selber darbietenden altertümlichen Stadtkern vom Ende des 18. Jahrhunderts auch das 150 Jahre ältere neue und burgartige alte Schloss, jetzt recht gut erhaltene Ruine, zu besichtigen; ebenso das durch Wandbilder ausgezeichnete stimmungsvolle Friedhofsklein. Der Schloßberg ist von allen Seiten auf mehr oder minder steilen Wegen zugänglich; die fast überall sich bietende prächtige Aussicht gibt stets weite Ueberblicke, so daß ein Verlaufen unmöglich ist. Auch die Wege am westlichen Steilhang, mehrere übereinander parallel laufend, bieten aus den Büschen heraus überraschende Blicke auf die Stadt und ins Enztal. Sie beginnen alle in der Nähe des Stadtbahnhofs und endigen teils auf der Höhe der alten Mithrasstätte, wo die Straßen nach allen Richtungen kreuzen; teils an der steilen „Hahnersteige“, die von der Enzbrücke beim Markt hinaufführt. Auch kann man auf recht bequemen Stufen diese Wege über das „Schloßhaus“ erreichen. Ueberhaupt sind es meistens Bummelwege, die in einem gut angelegten Netz, Stübchen zahlreich vorhanden, nach allen Richtungen führen. Nicht zu vergessen die beiden bekanntesten, den Planierweg nach dem Größeltal und den Angelsteinpfad nach Waldrennau. Die Beschilderungen sind zum großen Teil durchgeföhrt; die erste der aufsteigenden Ueberstichtstafeln befindet sich am Rathaus.

Ein ergiebiger Aussichtsturm

Während der Wanderzeit wird unsere Gegend von vielen hundert Wandrerern besucht. Den Ausflügler und Naturfreunden bietet der 127 Stufen hohe Dennacher Aussichtsturm ungemessen viel an interessanten Eindrücken. Dennach, in fast 700 Meter Meereshöhe ober dem Enztal hoch über Unterrottenbach; der Turm in südlicher Richtung

auf dem Rücken, der steil ins malerische Enztal abfällt. Im Nordosten, fast zum Greifen nahe, die Stadt Pforzheim, sodann der Stromberg und das Redartal, der Schwarzwald, Odenwald mit Rabenbühl und Königsstuhl; auch der Dom von Speyer und die Orte der Rheinebene mit dem Strom von

Strasbourg an ist gut sichtbar. Badgenwald, Pfälzerland und Hardtwald heben sich dahinter ab. Bemerkenswert ist noch, daß vom Dennacher Aussichtsturm die Jahreszeiten doppelt geföhrt werden können, da das Unterland dem Oberland oft um Wochen im Wachstum voraus ist.

Die große Enzschlinge von Neuenbürg

Zweimal muß die Enz auf ihrem Lauf vom Schwarzwald bis nach Pforzheim sich wie eine silberne Schlange in weitem Bogen um einen Berggründen winden. Beide Male entstehen dadurch fesselnde Landschaftsbilder von eigenartigem Reiz, vergleichbar einem Firkus. Vom steilen Schwung der hohen Wände bläst man wie in eine Arena hinaus. Während diese Wände bei Mithrasstätten — zu schauerlicher Berühmtheit gelangt durch das Drama des Lehrers Wagner — aus formdurchglänzten Felsen und Weinbergen bestehen, rundet sich um Neuenbürg der Buchen- und Tannenwald zum Amphitheater mit Blicken auf den Schloßberg, dessen vorspringende Spitze von den goldenen Ranken des Schloßes gekrönt ist. Nachfahr und gewichtigerer Anteil der alten Burg, die den etwas höheren rüchswärtigen Gipfel einnimmt. Mit leeren Fensterhöhlen aus hohen Steigleibern schaut sie ins enge Tal, zu Füßen die dicht gereihten Dächer Neuenbürgs.

Eine stillbehäbige Stadt mit charaktervollen Bürgerhäusern. Mit Straßenbildern, denen Unverstand und neue Zeit noch kaum etwas von ihrem Reiz nehmen konnte. Es lohnt sich schon, einen Nachmittag hier zu verweilen. Alle guten Dinge wollen mit Mühe genossen werden. Wer in rasender Fahrt um die Ecken jagt, das Auge nur auf die knappen Kurven und Engpässe gerichtet, der bringt sich um das Beste von der Lebensfahrt. Auch die Eisenbahn ist eine profane Angelegenheit. Da kommt sie von Pforzheim gepoltet, verschminkt sich eine Minute auf dem sogenannten „Dauptbahnhof“, klappt über eine Brücke, wühlt sich in die Erde, und wenn sie wieder anstarrt und den „Stadtbahnhof“ erreicht hat, dann hat sie die Herrlichkeit ungelesen zur Seite liegen lassen. Alle Hochachtung vor dem Fortschreiten der Technik — manchmal ist sie stillwirdig. Wenn man in Neuenbürg durch die Straßen wandelt, er-

wartet man eher eine vierpännige Postkutsche über das Pflaster rumpeln zu sehen als die Ungetüme von Kraftwagen, die ihre Rot haben, glücklich um die Ecken zu kommen.

Die Zeit ist noch nicht nachgekommen in diesem Tal und das hat auch sein Gutes. Es muß Stätten geben, an denen man die Zeit vergessen kann. Das lernt man hier leichter als in der großen Stadt. In den stimmungsvollsten Bildern gehört ein Abend auf dem Schloßberg. Wenn der Rauch unten aus den Schornsteinen steigt und in bläulichen Schwaden langsam weiterzieht, das dunfelnde Tal in Dunst versöhlernd, während die letzten schrägen Sonnenstrahlen sich in den Fenstern des Schloßes spiegeln, wenn dazu die Blätter des mächtigen Kastanienbaumes rauschen — er steht wie ein grüner Kiese auf vorgeschobenen Posten — und die stille Geruchsamkeit noch inniger empfunden wird durch die unheimlichen Rante und Andernuse irgendwo drunten in den Straßen, wenn von Viertelstunde zu Viertelstunde der Schlag der Uhren von der Kirche und vom Rathaus die Zeit einstellt. Sie geben nie richtig. Wie ein Schiff, mit unserer Stig auf der vorspringenden Masten als Bug, scheint der stille Hügel gegen die vom Abendrot durchglüherte grüne Brandung der Wälder zu fahren.

Das Bild rundet sich jedoch erst mit dem Blick vom schmalen Grat, der den Schloßberg mit den noch viel höheren Berggipfeln verbindet, die das Größeltal umstehen. Der Platz ist frei und licht. Mehrere hohe Linden überrücken ihn, in reizvollem Gegensatz zu dem parkartigen, von vielen Wegen durchzogenen Wäldchen des Hügel. Hier blüht der Fluß hüben und drüben im Tal, das der Mittags-sonne offen ist. Drunten haufen die Menschen, aber breitgelagerte Waldberge fesseln den Blick; einer hinter dem andern aufsteigend, führen sie die Einbildung in die Ferne. Dem lieblichen Platz ist so gar nichts von der Ein-

geschlossenheit eigen, die im Schwarzwald zuweilen allzu stark den Eindruck bestimmt und darum bei den Menschen der Ebene ein Gefühl der Bedrücktheit hervorruft.

Hier an dieser Stelle ist es der Fluß, der mit seinem lebendigen Fließen den Sinn für die Weite weckt. Mehr genobt als gewohnt empfindet man ihn als ein tätiges Wesen, das den Luftstrom und den Schwung der Hänge mit sich reißt dorthin, wo die Wälder aufhören und das bewegte Geschehen sich ungehemmt in allen Richtungen ausbreiten kann, wo die einförmige Wucht der Landschaft zurücktritt gegen die Vielgestalt der menschlichen Dinge und Ereignisse.

Ruinenzauber

Hoß über'm Selmattal,
wo froh der Wald den blauen Himmel läßt
und wo des Tages erster Sonnenstrahl
durch das Gezweig die alten Burgenmauern
grüßt,
da raunt der Fröhling jetzt ein altes Lied,
weil neues Leben wieder um die Mauern
blüht.

Das alte Rittereschloß,
die Waldenburg aus längst vergangener Zeit,
um die die Enz in mildem Bogen floß,
träumt heute noch von einstiger Herrlichkeit
auch in den Trümmern noch, es liegt noch
heute an,
was Hoß u. Unverstand ihm damals angetan.

Doß, es ist wunderbar,
um die Ruine und auf Schutt und Stein
steht sich nun dennoch päntlich jedes Jahr
der Schwarzwaldfröhling u. sein Zauber ein,
es grünt und sproßt die Runde ringsumber,
als ob gleich Ritter und die Burg noch war.

Es ist ein seltner Ort.
Das Leben gibt dem Tode dort die Hand
und schreitet über Zeit und Wandel fort,
der Fröhling schmückt, wo froh die Feste hand,
noch deren Reste sein mit zartem Grün
u. läßt im Mauernmoos die Anemone blühen.
Es schlief in seinen Bann
den Zucker dieser Stätte raube Spur
und wer Ruinenzauber fühlen will und kann,
wo unsterblichen Glanz u. Leiden widerfuhr,
der lenkt im Fröhling seinen Schritt zum
hohen Berg,
denn dort sind der Selten Götter still am
Werk. Erbe.

Besonders beliebte und lohnende Ausflugsziele

**Freischwimmbad
in Neuenbürg**
ab 5. Juni 1938 (Pfungstfest)
geöffnet!

Gasth. z. „Engelsbrander Haltestelle“
Georg Bacher — Telefon 277 Neuenbürg
Beliebtes Ausflugsziel an dem rauschenden Schwarzwaldfluß
Schöner Saal — Wirtschaftsgärten — Spielplatz
See für Bootfahrten
Auto gepflegte Küche — Vorzügliche Getränke

Besucht das schöne Bergdorf
Neusatz 600 m
Zwischen Döbel und Herrenalb. Einzlgart. Ausblick vom Aussichtsturm bis zur Rheinebene über herrl. Tannenwälder hinweg. Idealer Aufenthaltsort für erholungssuchende Familien. Kein Durchgangsverkehr. Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

**Wir entwickeln, kopieren,
vergrößern Ihre Aufnahme**
Filme der Firmen: Agfa, Zeiss-Ikon, Schleussner
Stadtapotheke Neuenbürg

Dennach Bahnstat. Rotenbach-Enz
620 Meter ü. d. M.
Schöner, auf prachtvoller Höhe inmitten herrlicher Tannenwälder gelegener Aufenthaltsort. Genußreiche Spaziergänge ins Enz- und Eyachtal und auf der Höhe nach Döbel, Herrenalb usw. Aussichtsturm mit Fernblick zum Rhein, Odenwald und Vogesen. Beste Verpflegung in den Gaststätten.
Jede weitere Auskunft gerne durch den Bürgermeister.

In dem schönen Bergdorf Dennach
(600 Meter ü. d. M.) halten Sie im
Gasthaus zum „Hirsch“
Einkehr. Vorzügliche Verpflegung aus Küche und Keller
Schwarzwälder Rauchfleisch - Schwarzwälder Kirschwasser

Gasth. z. „Pflug“, Dennach
Bes. Wilhelm Prommer
Neueingerichtete Gaststätte - Schöner Saal
für Vereine und Wanderer
Gepliegte Küche und Keller - Schwarzwälder Spezialitäten

Birkenfeld an der Enz
(Schwarzwald)
280 m. Erholungsort auf luftiger Anhöhe des Enztals in schöner Lage am Schwarzwaldsee. Bahn Pforzheim - Wildbad. Straßenbahn u. Kraftpost von Pforzheim. Lohnendste Ausflugsziele. Wanderungen in großer Zahl und Omnibusfahrten in herrliche Teile des Schwarzwaldes. Sportplätze, Freibad gelegenheit. Auskunft durch das Verkehrsamt (Bürgermeisteramt), Fernsprecher Pforzheim 6877/8.

**Waldwirtschaft
Grösseltal**
1/2 Stunde von Neuenbürg entfernt, auf guten Wegen leicht zu erreichen.
Wiesen-Kaffee - Kaffee-Terrassen - Bier- u. Vesper-Stube
ff. Biere — Vorzügliche naturreine Weine — Ia Verpflegung

Gasthaus zur „Sonne“ — Waldrennau
Fritz Stoll • Telefon 249 Neuenbürg
Schöner Saal und Nebenzimmer — Metzgerei
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Keine Weine / Im Ausschank Leicht'sche Biere

Gasth. z. Eyachbrücke
Fernsprecher 438 Neuenbürg — Bahnstation Rotenbach-Enz
Garten-Kaffee
Malerische Lage am Zusammenfluß der Enz und Eyach
Inmitten von Wäldern und Wiesen
Zum Besuch laßen freundlichst ein
Gustav Müller, Konditormeister, und Frau.

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichshauptkammergericht hat die Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft Frau **Helene** zur Hauptlehrerin an einem Hauswirtschaftlichen Seminar ernannt.

Der Reichshauptkammergericht hat ernannt den Oberlehrer **Carl** an der Realschule in Weinsheim, Kreis Heilbronn, zum stellvertretenden Direktor der Realschule in Weinsheim, Kreis Heilbronn, und den Oberlehrer **Richard** an der Realschule in Weinsheim, Kreis Heilbronn, zum stellvertretenden Direktor der Realschule in Weinsheim, Kreis Heilbronn.

Der Innenminister hat den Generalinspektoren für die Verwaltung des Reichs **W. H. H. H.** ernannt.

Der Außenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten den Verwaltungsrat für die Verwaltung des Reichs **W. H. H. H.** ernannt.

Veränderungen im Finanzdienst

Im Reich der Oberfinanzpräsidenten **W. H. H. H.** werden ernannt zum Verwaltungsrat für die Verwaltung des Reichs **W. H. H. H.** und zum stellvertretenden Direktor der Realschule in Weinsheim, Kreis Heilbronn, **W. H. H. H.**

Im Reich der Reichsdirektionen **W. H. H. H.** werden ernannt zum stellvertretenden Direktor der Realschule in Weinsheim, Kreis Heilbronn, **W. H. H. H.**

Im Reich der Reichsdirektionen **W. H. H. H.** werden ernannt zum stellvertretenden Direktor der Realschule in Weinsheim, Kreis Heilbronn, **W. H. H. H.**

Der Landeshauptmann hat die 1. Stadtschulstelle in Weinsheim, Kreis Heilbronn, besetzt mit **W. H. H. H.**

Die Feuerbestattung wird ab dem 1. Juni 1938 in Weinsheim, Kreis Heilbronn, durchgeführt.

Der Mai war viel zu kalt

Zu dem Witterungsverlauf im Monat Mai stellt der Reichswetterdienst Stuttgart-Böblingen u. a. folgendes fest: In den ersten Tagen des Monats hielt die kühle Witterung des ungewöhnlich kalten Monats April zunächst an. Am 1. Mai kam es sogar noch zu einem Schneefall, der auf der Schwäbischen Alb eine geschlossene Schneedecke von 4 bis 6 Zentimeter bildete. Das Tagesmittel erreichte am 1. Mai den in Stuttgart selten tiefen Wert von 3,1 Grad und lag damit 8,5 Grad unter dem langjährigen Mittelwert. In den Nächten vom 5. auf 6. und 8. auf 9. Mai gingen die Temperaturen bei trockener Witterung beträchtlich unter den Nullpunkt zurück. So in Rastatt auf -4,2, in Freudenstadt -2,5, in Karlsruhe -1,5 Grad. Die heitere und trockene Witterung hielt dann bis zur Monatsmitte an, wobei Höchsttemperaturen von 20,7 Grad in Stuttgart, 28,5 Grad in Heilbronn und 29,1 Grad in Karlsruhe erreicht wurden. Zu Beginn der zweiten Maihälfte hatte die Annäherung kühler Luftmassen die Auslösung zahlreicher Gewitter zur Folge, doch war die Gewitterhäufigkeit im Mai geringer als normal. In der zweiten Maihälfte kam es zu ergiebigen Niederschlägen und am 20. Mai ging das Thermometer noch einmal auf 6,1 Grad und damit um 8,5 Grad unter das langjährige Mittel zurück. Auf dem Feldberg gab es abermals Neuschnee.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Regierungsdirektor **Stübel**, welcher am hiesigen Oberamt tätig war, erhielt einen Ruf nach Berlin. Herr **Stübel** hat seinen bisherigen Wirkungskreis bereits verlassen und seine Stelle in Berlin angetreten.

Platzkonzert. Die Stadtkapelle wird am Pfingstsonntag abends 8 Uhr auf dem Platz der SM unsere Pfingst- und AdF-Gäste mit einem Konzert erfreuen. Hoffen wir, daß das Wetter mittig und uns für die Unbill der letzten Wochen entschädigt.

Aus der Badestadt Wildbad

Vom Führer ausgezeichnet. Am diesjährigen Handwerker-Verwechsellampf nahm auch der von hier gebürtige und in Bad Wild berufstätige Maler **Richard Frey** teil. Aus dem großen Wettbewerb ging er als Reichssieger hervor und erhielt vom Führer als Anerkennung für seine vorbildlichen Leistungen eine Belohnung von 1000 RM. — Wir beglückwünschen den erfolgreichen jungen Handwerker zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.

„Hans“, der Kleingehob-Girls, der schon viel von sich reden machte, verläßt hin und wieder tolle Streiche. In noch guter Erinnerung sind seine „Taten“ mit dem Harbentopf, seine lässigen Spaziergänge nach Wildbad und viele andere. „Hans“ ist aber auch ein guter Familienvater, was er vor einiger Zeit zeigte. Dem Jungen gegenüber benahm er sich zeitweise recht liebevoll. Vergnügt suchte er den Stall auf, in dem sich sein Sprößling mit der Mutter befand. Er küßte sich im familiären Kreise. — Er mocht und zeigte eine besondere Lust, seine üblichen Rundgänge auszuführen. Wie der große „Max“ vom Sommerberg, so hat auch der „Hans“ seine Launen, kommt man mit ihm in dieser Verfassung ins Gebräue, kann er einem schon zu schaffen machen. Ein besonders vorzüglicher Wanderer mußte dies vor einiger Zeit erfahren. „Hans“ besichtigte kürzlich vor dem Kleingehob parkende Autos. Er spazierte um die Wagen herum und streckte in ein offenes Kadriolett sogar seinen Kopf hinein.

In Pfingsten ins Kurtheater Wildbad!

Eine besondere Pfingstfeier wird es sein, am Pfingstsonntag und Sonntag das Wildbader Kurtheater zu besuchen, wo ein Ensemble des rühmlichst bekannten Stadttheaters Pforzheim gastiert. Wir freuen uns besonders, daß auch einmal die vorzüglichen Pforzheimer Kräfte hieher verpflichtet wurden und können versichern, daß durch ihre Aufführung der beiden zeitgemäßen Stücke (am Pfingstsonntag die Komödie „Ingeborg“ von Curt Goetz und am Pfingst-Sonntag das Kriminalstück „Perk-Fraße 13“ von Axel Joers) ein seltener Genuß bevorsteht, den sich niemand entgehen lassen sollte. — Gleichzeitig sei bemerkt, daß am Samstag anschließend die Gelegenheit besteht, im feierlich geschmückten Kurfaal den Großen Pfingstball zu besuchen, der unter der bewährten Leitung des Tanzpaars **Singer** steht.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Handballabteilung des Turnvereins tritt an den Pfingsttagen mit einem reichhaltigen Programm vor die Öffentlichkeit. Am Sonntag tragen die erste Mannschaft und die Damenmannschaft des Turnvereins Mannheim-Brühl auf dem Turnplatz je ein Wettspiel gegen die Anfrigen aus. Wenn sich unsere Mannschaft fest ins Zeug legt, sollte es ihr gelingen, die an Obem erlittene Verletzungslage durch einen Sieg wieder gut zu machen. Abends findet dann in der „Schönen Aussicht“ ein gemütliches Beisammensein mit den Gästen statt. Am Pfingstmontag bestreiten unsere Handballer ein Wettspiel gegen eine Göttinger Handballmannschaft, die im Gau Württemberg eine bedeutende Rolle spielt. Hier muß unsere Mannschaft ihr ganzes Können anbieten, um ehrenvoll abzuschneiden. Alle Voraussetzungen für einen spannenden Kampf sind also gegeben.

Unsere Pimpfe machen eine dreitägige Pfingstfahrt mit dem Fahrrad. Ihr Ziel ist die Schwäbische Alb; über den Kopsberg soll's zum Lichtenstein und zur Reibelsöhle geben. Der Heimweg führt über Reihingen und durch den Schönbusch. Hoffentlich tut auch das Wetter mit.

Schmiedemeister **Friedrich Glanner** wurde gestern zu Grabe getragen. Er war hier eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Ueber 30 Jahre lang verfuhr er im Dienste der Gemeinde treu und gewissenhaft den Posten des

Brunnenmeisters. Die Feuerwehrabteilung, der Abfahrbund und verschiedene Meister der Schmiedeinung gaben ihm das letzte Geleit und ehrten den Verstorbenen durch Kranzniederlegungen.

Rege Bauattività herrscht im Tal bei der Firma Herr & Cie. An Stelle der abgebrannten Arbeitshalle entsteht bereits wieder eine neue, kräftiger gebaute. Bereits spannen sich mächtige Holzbögen von Betonpfeilern zu Betonpfeilern. Ferner wird eine neue Trockenanlage und ein häßlicher Wohnungserweiterungsbaustand erstellt.

Der Reichsbund der Kinderreichen wirbt für den Rassengedanken

Gräfenhausen, 3. Juni. Am Sonntag versammelte der Reichsbund der Kinderreichen seine Mitglieder und eine Anzahl Gäste im hiesigen Schulhaus, wo der Kreispropagandawart im Reichsbund der Kinderreichen, Dr. **Kern-Neuenbürg**, anhand der vorzüglichen Lichtbildreihe des Rassenpolitischen Amtes „Deutschland treibt Rassenpolitik“ einen gut ausgearbeiteten, allgemeinverständlichen Vortrag hielt. Rassenpolitik war im Systemhaat etwas völlig unbekanntes und erst im Dritten Reich hat man die ganze Größe dieses Problems erkannt. Bei Erläuterung der gezeigten Bilder legte der Redner die Maßnahmen dar, die der heutige Gesetzgeber in Erkenntnis dieser Dinge getroffen hat.

Kreiswart **Deichläger** - Birkenfeld stellte das Vorbild heraus, das die geordnete Kinderreiche Familie für das gesamte Volk darstellt. Weiter behandelte er Fragen über das Ehrenbuch der Kinderreichen Familie, das ein Mittel zur Scheidung der geordneten Kinderreichen Familie von der alogischen Großfamilie werden soll. Zum Schluß erläuterte er noch kurz die wichtigsten Bestimmungen über die am 1. 1. 1938 in Kraft getretenen Kinderbeihilfen, die den Anfang bilden zu der noch zu schaffenden Reichs-Familienangehörigenklasse. — St.

Mummelfee, 4. Juni. Das alte „Hotel Mummelfee“ mußte entsprechend den Erfordernissen der Neuzeit und des zunehmenden Fremdenverkehrs einem größeren, mit allen zeitgemäßen Einrichtungen ausgestatteten Bergshotel weichen, das im Rohbau nunmehr fertiggestellt ist. Es steht am alten Platz, direkt am dunklen Berge, der aus dem hohen Tannenwald herausragt. Es ist selbstverständlich viel größer als das bisherige Hotel. Im Erdgeschoß wird eine Bier-Schwemme eingerichtet, das erste Stockwerk enthält eine behagliche Kaffee-Stube, eine Weinbude und sonstige gemütliche Ausflugslokalitäten für die Tages- und hier weilenden Ausgäste. In den anderen Stockwerken sind die Gästezimmer untergebracht. Nach der endgültigen Fertigstellung wird das neue Bergshotel am Mummelfee eines der schönsten im Schwarzwald sein und somit ein neuer Anziehungspunkt für den Ausflugsverkehr werden.

Aus Pforzheim

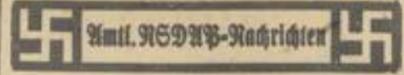
Die bekannte Waffnfabrik des Bayer. Brauhaus zum „Markgraf Christoph“, Christoph-Allee 20,

wurde anlässlich eines Pächterwechsels einer durchgreifenden Renovierung unterzogen. Die Wirtschaftsräume selbst, in Farbenharmonie gestrichen, geben mit den schönen Vorhängen und der gesamten Einrichtung einen feinen Raum als gemütliches Speise- und Familienlokal für jedermann.

Als besonders erwähnenswert ist die automatische Kühlung der modern neuerrichteten Fleisch- und Bier-Kühlräume, die Büfett-Anlage mit Glaspfeischrank. Die geräumige Küche wurde hergerichtet und mit neuem Serd und Kühlschrank versehen.

Die bewährte Kegelbahn in neuem Gewand, neuem Spiel und Regeln erfreut bestimmt jedes Keglerherz.

Die mit Maschinen verfertigte Würstliche ist dem Mehger — Wirt — eine gute Unterstützung in seiner Arbeit. Die neuen Wirtschaftsleute als langjährige und erfahrene Fachleute beste Gewähr für die richtige Vetreitung ihrer Gäste u. Freunde. Die Nordstadt aber ist um ein schönes modern vergerichtetes Lokal bereichert.



Partei-Kamer mit betreten Organisationen

Reichsbund der Kinderreichen, Kreisleitung Calw, Amt für Volkswohlfahrt. Am Mittwoch den 3. Juni 1938 treffen die Ferienkinder für die 2. Belegungszeit in unserem Kreis ans Köln-Deub ein und zwar mit dem Zuge:

Birkenfeld	an 6.51 Uhr
Neuenbürg-Obf.	an 7.00 Uhr
Höfen/Enz	an 7.25 Uhr
Calmbach	an 7.30 Uhr
Wildbad	an 7.36 Uhr
Birkenfeld	an 7.37 Uhr

Die betr. Pflanzkisten werden gebeten, die Kinder an dem Bahnhof in Empfang zu nehmen.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSDAP, Sturmabteilung II/172
An die Stürme 11, 12, 13, 14, 15, 16/172
Pfingstbesuch!

Führer und Männer des Sturmabteilung!
Die Ausföhrungsstärkung der Standarte sind vorbei. Ihr habt schöne Erfolge davongetragen, die den Sturmabteilung alle Ehre gemacht haben und die vor allem gezeigt haben, daß mit uns in der Standarte zu rechnen ist. Euer Einsatz war trotz aller Härten und Schwierigkeiten sehr gut. Dafür danke ich Euch. Doch steht hinter einem Erfolg immer die Verpflichtung zu einer noch höheren Leistung und daher gibt es für uns kein Rastlos. Weitens die meisten unserer Kämpfer müssen bereits am 2. und 3. Juni in Karlsruhe bei den Gruppenausföhrungsübungen antreten. Ihr müßt in der Zwischenzeit durch harte Arbeit das Gute durch das noch Bessere ersetzen. Das ist eure Aufgabe für die nächsten Wochen. Und ihr werdet sie meistern, weil es sein muß. Daher sammelt Euch über die Pfingstfeiertage und bereitet Euch vor für die kommenden schweren Anforderungen, die an Euch gestellt werden. Euer Sieg ist der Sieg der SA und der Sieg der SA ist der Sieg der Bewegung!
Heil Hitler!
Der Führer des Sturmabteilung II/172

St. Jv., Bdm., Jm.

Jungvolk, Föhlein 12/01, Neuenbürg. Heute nachmittags tritt das gesamte Föhlein punkt 1/3 Uhr zum Reichsportfest (am) der Großen Wiese an. Die Führer sind schon um 2 Uhr in der Küche, Dienstauszug, Sportzeug mitbringen.

St. Föhlein 6/01 Höfen-Calmbach. Am Pfingstsonntag führen wir einen Halbtagesausmarsch an Stelle des wegen ungünstiger Witterung ausfallenden Lagers durch. An-treten: Standort Höfen um 1/6 Uhr früh an der unteren Brücke, Standort Calmbach um 1/6 Uhr früh am Schulhof. Dienstauszug, Rückkehr gegen 12 Uhr.

St. Föhlein Neuenbürg. Betrifft Pfingst-fahrt. Wir treffen uns Sonntag früh pünktlich um 7 Uhr am Stadtbahnhof.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus	
Sonntag, 4. Juni: P. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Montag, 5. Juni: Ruder-Rieser: „Der Molot-Lager“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Dienstag, 6. Juni: Ruder-Rieser: „Die Luft ist blau“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Mittwoch, 7. Juni: G. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Donnerstag, 8. Juni: R. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Freitag, 9. Juni: G. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Sonntag, 10. Juni: P. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Kleines Haus	
Sonntag, 4. Juni: P. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Montag, 5. Juni: Ruder-Rieser: „Der Molot-Lager“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Dienstag, 6. Juni: Ruder-Rieser: „Die Luft ist blau“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Mittwoch, 7. Juni: G. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Donnerstag, 8. Juni: R. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Freitag, 9. Juni: G. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	
Sonntag, 10. Juni: P. 20: „Marianne“, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Hauptamts Stuttgart
Karlsruhe am 3. Juni 1938, 21.30 Uhr
Voraussichtliche Witterung bis Sonntagabend: Voraussichtlich warmes, zu Schauern geeignetes Wetter.

Wir empfehlen die bekannten Qualitätserzeugnisse unserer Weinessig-Fabrik und Branntweinbrennerei

Gesundheitsstörungen im Alter



Und meist auf ein naturnotwendiges Schwächerwerden der Widerstandskräfte des menschlichen Körpers zurückzuführen. Das gilt auch für Personen, die früher nie ernstlich krank waren. Zu den Störungen, die mit den Jahren häufiger auftreten, gehören vornehmlich nervöse Herz- und Magenbeschwerden, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit.

Wer in jüngeren Jahren wenig oder überhaupt nicht krank war, glaubt häufig leichter Beschwerden gering achten zu können, bis plötzlich eine ernstliche Erkrankung da ist. Aber bei den ersten warnenden Anzeichen etwas für seine Gesundheit tun, wird sie lange erhalten! Ein einwirkendes Mittel dazu hat fast jeder einen: den hundertprozentigen Alkohol. Er wirkt als Heilmittel bei allen Beschwerden, die mit dem Alter zusammenhängen, wie z. B. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Magenbeschwerden, Bluthochdruck, Bluthier, die vor allem bei Frauen und Herz-Kreisläufigen.

Schon vielen ist Alkohol-Weißkorn-Gesundheitsbitter bis ins hohe Alter geblieben. So schreibt Frau Anna Jemlich (Bild nebenstehend), 70-jährig, Mutter 2, am 31. 1. 33: „In meinem Alter — ich bin jetzt 65 Jahre alt — stellen sich allerlei kleine Leiden ein, die ich in meinem Leben viel und schwer gearbeitet und meine Kräfte nicht schonen hatte. Meiner Kopfweh, Herzschmerzen, Bluthochdruck und meine Kräfte sind durch den hundertprozentigen Alkohol, den ich seit Jahren regelmäßig einnehme, wieder hergestellt und arbeiten sich gut. Ich fühle mich jetzt gesund und arbeitsfähig, so daß ich auch die Arbeit wieder aufnehmen kann. Ich danke diese Bitter gerne und herzlich, damit auch andere Frauen mein Alter bis ins hohe Alter gesund verbringen können. Sie bekommen bei den meisten Beschwerden Alkohol-Weißkorn-Gesundheitsbitter in Flaschen zu RM 2,80, 1,60 und 0,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Können; niemals Imitat.“

stellen sich allerlei kleine Leiden ein, die ich in meinem Leben viel und schwer gearbeitet und meine Kräfte nicht schonen hatte. Meiner Kopfweh, Herzschmerzen, Bluthochdruck und meine Kräfte sind durch den hundertprozentigen Alkohol, den ich seit Jahren regelmäßig einnehme, wieder hergestellt und arbeiten sich gut. Ich fühle mich jetzt gesund und arbeitsfähig, so daß ich auch die Arbeit wieder aufnehmen kann. Ich danke diese Bitter gerne und herzlich, damit auch andere Frauen mein Alter bis ins hohe Alter gesund verbringen können. Sie bekommen bei den meisten Beschwerden Alkohol-Weißkorn-Gesundheitsbitter in Flaschen zu RM 2,80, 1,60 und 0,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Können; niemals Imitat.

Mütterberatungsstunden

des Amtes für Volksgeundheit vom 7. bis 11. Juni 1938.

Neuenbürg	7. 6.	Braunes Haus	14.00 Uhr.
Höfen a. E.	7. 6.	St. A. Helm	14.00 Uhr.
Schwann	8. 6.	Schule	13.00 Uhr.
Co. weller	8. 6.	fällt aus.	
Feidrensch	8. 6.	Rathaus.	
Poffman	9. 6.	Rathaus	11.00 Uhr.
Bernbach	9. 6.	Rathaus	13.00 Uhr.
Herrenalb	9. 6.	Schulhaus	14.00 Uhr.
Potenjal	9. 6.	Rathaus	15.30 Uhr.
Neusag	9. 6.	Rathaus	16.30 Uhr.
Dobel	10. 6.	Schule	11.00 Uhr.

Amt für Volksgeundheit.

Dr. med. Freitag

homöopathischer Arzt

Pforzheim, Lindenstraße 24

verreist vom 5. bis 20. Juni

Stadt Calw.

Der auf 8. Juni 1938 fallende Vieh- und Schweinemarkt wird

nicht abgehalten.

Der Bürgermeister.

Vieh-Verkauf.

Habe laufend in großer Auswahl Milchkuhe und Simmentaler stehen.

Freihapp, Viehhandlung, Pforzheim, Alt. Göblicher Weg 7. — Telefon 3145.

Nur wirklich zuverlässiges und Leihiges

Mädchen

nach Saarbrücken in Einfamilienhaus gesucht.

Klein, Saarbrücken, Halbsstr. 10.

Berkäuferin

für Lebensmittel und Feinkost für sofort gesucht.

Pfannkuch & Co. Neuenbürg.

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Landeskirche.

Neuenbürg. Pfingstfest, 5. Juni 1938. 10.10 Uhr Predigt (Schwemme), 11.11 Uhr Abendmahl. Abends 8 Uhr Predigt (Vater). Pfingstmontag: Gottesdienst mit Kindern und Erwachsenen 10.10 Uhr.

Waldrensch. Pfingstfest: 10.10 Uhr Predigt.

Herrenalb. Pfingstfest: 10 Uhr Predigt (Text: Ezechiel 2, 19-22; Lied 229); anschließend Feier des hl. Abendmahls mit eingetragener Beichte. (Cyber für bedürftige Kirchengemeinden und Liebeswerk im In- und Ausland.) 11 Uhr Kinder-Gottesdienst (Gemeindeaal). 1 Uhr Christenlehre (Töchter). Pfingstmontag: 10 Uhr Predigt.

Wildbad. Pfingstfest, den 5. Juni 1938. 9.30 Uhr Predigt: Dauber. Anschließend Feier des hl. Abendmahls mit eingetragener Beichte. 1.30 Uhr Pfingstfeier des Kindergottesdienstes bei der Oberbarbarstraße. 8 Uhr liturgischer Abendgottesdienst. Pfingstmontag: 9.30 Uhr Predigt: Darmann. Dienstag: 8.15 Uhr Bibelstunde im Dölbis. Donnerstag: 4 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift: Dauber. Sporkenhaus. Pfingstfest: 9.45 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre: Hartmann.

Nationalkirchliche Einung: Deutsche Christen

Neuenbürg. Pfingstmontag Feierstunde in Wildbad, Katharinenstift, 10 Uhr (Oberkirchenrat Schulrecht aus Dresden). Abfahrt Stadtbahnhof 19.15 Uhr. Rückfahrt 22.50 Uhr (Sonntagskarte).

Wildbad. Pfingstmontag den 5. Juni, abends 8.15 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses Feierstunde durch Oberkirchenrat Schulrecht aus Dresden.

Evang. Freikirchen

Methodistengemeinde. Pfingstfest: Vorm. 10.10 Uhr Neuenbürg, Herrenalb, Calmbach; nachm. 2 Uhr Höfen; 1/3 Uhr Ottenhausen; abends 1/8 Uhr Weidenhausen.

Katholische Gottesdienste

Neuenbürg. Pfingstfest, 5. Juni 1938. 7 Uhr Beichte, 8 Uhr Kommunion, 9 (nicht 10) Uhr Hochamt, 1/8 Uhr abends Andacht. Pfingstmontag: 9 Uhr Gottesdienst.

Wildbad. Pfingstsonntag: St. Marien 7, 8, 9 und 10 1/2 Uhr. Pfingstmontag 7, 8, 9 Uhr.



Gummi-Wasserschläuche

beste Qualität empfohlen

Gollmer & Hummel K.-G. Schlauchfabrik Neuenbürg

Schlafzimmer,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzusehen von 12-13 Uhr und ab 17 Uhr bei

Karl Schulte, Pforzheim, Hauptstraße 1.



Ein Grund zum Wundern ist das nicht, denn zum „Verfallen“ einer Wäsche braucht's mitunter nicht lange. Harte, graue und spröde Wäsche hat man schneller, als man denkt. Dieser Versuch beweist es, denn

... da stimmt was nicht!



Neue, ungewaschene Wäsche ist nämlich viel leichter als Wäsche, die lange Zeit in hartem Wasser gewaschen wurde. Der Kalkgehalt macht das Gewebe schwer und hart. Beobachten Sie einmal Ihren Wäschekorb...

Hier... das kennen Sie doch?



Es ist in Ihren Augen vielleicht schmutziger Schaum. In Wahrheit besteht diese graue,

schmierige Ansatz am Rande des Kessels aus den kalkhaltigen Ablagerungen des Wassers. Diese Kalkteilchen setzen sich im Gewebe fest, machen die Wäsche grau und unansehnlich — vor allem aber vermindern sie Ihre Porosität!



Gibt es das?

Kann man unansehnlich gewordene Wäsche wieder saftig und porös machen? Ja, das gibt es! Solche Wäsche geht ins Persil-Waschpulver! Persil hat nicht nur den Vorzug, Wäsche frisch, duftig und sauber zu erhalten, es hat darüber hinaus die wertvolle Eigenschaft, selbst „verfallene“ und vergraute Gewebe wieder geschmeidig und schön zu machen! Erhalten Sie sich



Ihr Wohlbefinden!

Persilgepflegte Wäsche ist immer luftdurchlässig, saugfähig und blütenweiß — sie ermöglicht eine gute Hautatmung und erhöht dadurch Frische und Spannkraft!

Nicht nur gewaschen, nicht nur reinigend gepflegt, soll Wäsche sein!

Werde Mitglied der NSV.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 5. Juni

6.00 Frühglocken
7.00 Kurzeit
8.00 Wetterbericht
8.15 Morgenbulletin
8.30 Nachrichten
9.00 Wetterbericht
10.00 „Wahrheit ist Macht“
10.30 Große Sendung
11.30 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten
12.45 Kurzeit
13.15 Nachrichten
14.00 „Wahrheit ist Macht“
14.15 Nachrichten
14.30 „Wahrheit ist Macht“
14.45 Kurzeit

10.45 Zum Schicksal hinaus
11.15 Neues Schicksal
11.30 Mittagskonzert
12.30 Mittagskonzert
14.00 Große Sendung
14.30 Kleine Sendung
15.00 „Wahrheit ist Macht“
16.00 „Wahrheit ist Macht“
18.00 „Wahrheit ist Macht“
19.00 „Wahrheit ist Macht“
19.30 „Wahrheit ist Macht“
20.00 „Wahrheit ist Macht“
21.00 „Wahrheit ist Macht“

20.45 „Wahrheit ist Macht“
21.00 „Wahrheit ist Macht“
21.15 „Wahrheit ist Macht“
21.30 „Wahrheit ist Macht“
21.45 „Wahrheit ist Macht“
22.00 „Wahrheit ist Macht“
22.15 „Wahrheit ist Macht“
22.30 „Wahrheit ist Macht“
22.45 „Wahrheit ist Macht“
23.00 „Wahrheit ist Macht“

Montag, 6. Juni

6.00 Frühglocken
7.00 Kurzeit
8.00 Wetterbericht
8.15 Morgenbulletin
8.30 Nachrichten
9.00 Wetterbericht
10.00 „Wahrheit ist Macht“
10.30 Große Sendung
11.30 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten
12.45 Kurzeit

10.45 Zum Schicksal hinaus
11.15 Neues Schicksal
11.30 Mittagskonzert
12.30 Mittagskonzert
14.00 Große Sendung
14.30 Kleine Sendung
15.00 „Wahrheit ist Macht“
16.00 „Wahrheit ist Macht“
18.00 „Wahrheit ist Macht“
19.00 „Wahrheit ist Macht“
19.30 „Wahrheit ist Macht“
20.00 „Wahrheit ist Macht“
21.00 „Wahrheit ist Macht“

20.45 „Wahrheit ist Macht“
21.00 „Wahrheit ist Macht“
21.15 „Wahrheit ist Macht“
21.30 „Wahrheit ist Macht“
21.45 „Wahrheit ist Macht“
22.00 „Wahrheit ist Macht“
22.15 „Wahrheit ist Macht“
22.30 „Wahrheit ist Macht“
22.45 „Wahrheit ist Macht“
23.00 „Wahrheit ist Macht“

Dienstag, 7. Juni

6.00 Frühglocken
7.00 Kurzeit
8.00 Wetterbericht
8.15 Morgenbulletin
8.30 Nachrichten
9.00 Wetterbericht
10.00 „Wahrheit ist Macht“
10.30 Große Sendung
11.30 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten
12.45 Kurzeit

10.45 Zum Schicksal hinaus
11.15 Neues Schicksal
11.30 Mittagskonzert
12.30 Mittagskonzert
14.00 Große Sendung
14.30 Kleine Sendung
15.00 „Wahrheit ist Macht“
16.00 „Wahrheit ist Macht“
18.00 „Wahrheit ist Macht“
19.00 „Wahrheit ist Macht“
19.30 „Wahrheit ist Macht“
20.00 „Wahrheit ist Macht“
21.00 „Wahrheit ist Macht“

20.45 „Wahrheit ist Macht“
21.00 „Wahrheit ist Macht“
21.15 „Wahrheit ist Macht“
21.30 „Wahrheit ist Macht“
21.45 „Wahrheit ist Macht“
22.00 „Wahrheit ist Macht“
22.15 „Wahrheit ist Macht“
22.30 „Wahrheit ist Macht“
22.45 „Wahrheit ist Macht“
23.00 „Wahrheit ist Macht“

Hotel Bären-Post Neuenbürg

Pfingstmontag

Tanz

Bahnhofhotel Wildbad.

Pfingstsonntag und Pfingstmontag

großer Tanz

Es spielt die beliebte Tanzkapelle Wolf-Pforzheim.

Tanz

Pfingstsonntag

im „Goldenen Hirsch“ in Calmbach

Es spielt die Tanzkapelle des Streichorchesters.

Es laden freundlich ein Doktor Riengler, Koch, und Frau.

Hotel z. „Schwarzwaldbrand“ Birkenfeld.

Pfingstmontag spielt Kapelle Bischoff zum

Tanz

Kapelle Frey spielt am Pfingstsonntag

im „Löwen“ in Birkenfeld

Tanz

Obernhausen :: „Zur Traube“

Am Pfingstmontag hier zu laden ein

Samilie Kathfelder.



Birkenfeld. Herrenrad, Motorrad, 350 ccm, zu verkaufen. Hauptstraße 31.

Aerztlicher Sonntagsdienst Pfingstsonntag den 5. Juni 1938 Dr. med. Schmidt, Calmbach, Telefon St. 415 Wildbad. Pfingstmontag den 6. Juni 1938 Dr. med. Scholz, Eilmendingen, Telefon Nr. 17 Eilmendingen.

Ihre Gäste wollen gute Betten Brauchen Sie noch Bettstellen für Erwachsene und Kinder Roste Matratzen Matratzenschoner Schlafdecken Steppdecken Federn Wir haben darin ein großes, gut sortiertes Lager in allen Preislagen und können flott und zuverlässig bedienen. BETTEN WEIK im Lindenhof, an der Auerbrücke Telefon 2780. Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient!

Ein starkes Rad ist Edelweiß das kann ich beibringen. Das vor 25 Jahren besorgte Edelweiß hält trotz starker Beanspruchung heute noch sehr gut. Edelweiß - Decker Fahrradbau und Versand Deutsch-Wartenberg 12

Dennach, den 3. Juni 1938

Todes-Anzeige.

Unser lieber, herzensguter Vater

Wilhelm Neuweiler

ehemals langjähriger Gemeindepfleger

ist uns heute nach kurzem Krankenlager aus seinem arbeitsreichen Leben im Alter von 84 1/2 Jahren entrissen worden.

In tiefer Trauer:

Geschwister Neuweiler
mit Anverwandten.

Wir beerdigen unseren teuren Entschlafenen am Pfingstsonntag um 3 Uhr

Wildbad, den 4. Juni 1938.

Todesanzeige.

Mein lieber Vater, unser Bruder und Onkel

Heinrich Greiner

durfte am 3. Juni nach kurzer, schwerer Krankheit in die ewige Heimat eingehen.

In tiefer Trauer:

Die Töchter: **Anna Greiner.**

Die Beerdigung findet am Pfingstmontag, den 6. Juni, nachm. 1/3 3 Uhr statt.

Wir betrauern das am 2. Juni in Stuttgart erfolgte Ableben unseres langjährigen Geschäftsführers

Herrn

Hermann Bitzer

Seiner gewissenhaften, bis ins Kleinste getreuen Mitarbeit verdankt die Anstalt einen wesentlichen Teil ihres Aufstiegs in den letzten Jahrzehnten.

Seine schlichte, gerade Art und seine rechtliche Gesinnung sichern ihm ein bleibendes Andenken in unserem Betrieb.

Betriebsführung und Belegschaft der
Neuen Heilanstalt, Waldsanatorium Dr. Schröder
Schömburg Kreis Neuenbürg.



**NS-Reichs-
kriegerbund
Krieger-
kameradschaft
Dennach.**

Von dem Ableben unseres letzten

Gründers und Ehrenvorsitzenden
Wilhelm Neuweiler I
legen wir die umliegenden Kameradschaften geziemend in Kenntnis.

Gräberhäuser.

Zu verkaufen ein Paar schöne

Läufer Schweine.

Schumacher & Köhle.

Reißzeuge

E. Wechsche Buchhandlung.

Lore Othner - Erwin Leyrer

Verlobte

Neuenbürg (Württ.)

Stuttgart-Feuerbach

Pfingsten 1938

Dora Deiß - Helmut Weh

größen als Verlobte

Neuenbürg (Württ.)

Pforzheim
Karlsruhe

Pfingsten 1938

Elisabeth Müller Hans Stoll, Handelschulassessor

Verlobte

Neuenbürg
Loffenau

Karlsruhe i. B.

Pfingsten 1938

Maria Kiesel Adolf Arnold

größen als Verlobte

Herrnau
Freiburg i. Brg.

Frankfurt a. Main

Pfingsten 1938

Als Verlobte größen

Lydia Mauer
Ernst Gauß

Pfingsten

Pfingsten 1938

Staatl. Kurtheater Wildbad

Gastspiele des Stadttheaters Pforzheim
Pfingst-Samstag, 4. Juni 1938, ab 20.15 Uhr

„Ingeborg“

Komödie in 3 Akten von Curt Göts

Pfingst-Sonntag, 5. Juni 1938, ab 20.15 Uhr

„Parkstraße 13“

Kriminalstück in 3 Akten von Agel Joers

Preise: 1.— bis 3.— RM.

Rückfahrtgelegenheit: Der Zug Wildbad ab
22.20 Uhr wartet bis zu 10 Minuten auf die
Theaterbesucher

Gräberhäuser.

Fahrräder
Ruß- und Fahrküh
mit dem 4. Korb hat zu verkaufen
Ernst Waidner.

Kragen, Besätze, Westen, Gürtel,
Schwämme, Schließen und alles was
zur Schneiderei gehört, wie Näh-
seide, Nadeln, Scheren usw. gibt
es bei uns in ganz großer Auswahl!



Pikee 0.98
farbene Seide für das rote Sport-
kleid, etwa 70 cm breit

Zellwoll-Biere 1.10
in roten Pastell-Farben, etwa 70 cm
breit

Zellwoll-Musselin 1.15
schöne Blumenmuster, etwa 70 cm
breit

Heimattrachten 1.25
der beliebte Stoff für das rote Sportkleid, in
blau, etwa 80 cm breit

Zellwoll-Faconne 1.25
schöne, weiche Stoffe für das rote Sportkleid,
farben, etwa 70 cm breit

Mattkrepp-Druck 1.58
hell- und dunkelgrüne Farbdrucke auf guter
Grundware, etwa 94 cm breit

Kleider-Kunstseiden 1.95
moderne Gewebe und Farben, etwa 70 cm
breit

Krepp-Jacquard 3.90
für Kleider und Komplex, sommerliche Farben,
etwa 130 cm breit

Wer selber schneidet, spart den tausendfachen Gewinn!
„Vabach“-Schneid-Verkauf an unserem Schneid-
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

UNION

Vertriebs-Kaufhaus G. R. S. H. KARLSRUHE - Deutsches Unternehmen

Wildbad

Abend-Veranstaltungen im Staatl. Kursaal
vom 8. bis 13. Juni 1938, 8.30 Uhr abends

Pfingst-
Mo. 6. Juni: Johann-Strauß-Abend
Die. 7. Juni: —
Mi. 8. Juni: Tanzabend von 9 Uhr an
Do. 9. Juni: Tonfilm: „Der Mustergatte“
Frei. 10. Juni: 3. Philharmonisches Konzert
Sa. 11. Juni: Großer Tanzabend von 9 Uhr an
Einbeleuchtung
So. 12. Juni: Kleiner Musikabend
Mo. 13. Juni: „Württemberg in Bild und Lied“, ein Licht-
bildervortrag von Kammeränger Fritz Böttner
Tanztee im Kursaal: Mo., Die., Do., Frei., So., Mo., je 4 bis
6 Uhr nachm.
Kurkonzert: täglich (außer 7. u. 13. Juni) 11—12 u. 16—18 Uhr
(Freitag 16—17 Uhr)
Sonntag 7—8 Uhr **Frühkonzert**

Wohin am Pfingst-Sonntag?
Nach Neusatz
zur Eröffnung u. Einweihung des
neuerstellten Aussichtsturmes

Unsere Freunde und Bekannten zur Kenntnis, daß
wir die bekannte, jetzt vollständig neu hergerichtete

Gaststätte zum „Markgraf Christoph“ Pforzheim - Christoph-Allee 20

„Das gute Haus für jedermann“, in der Nordstadt, 3
Minuten v. Bahnhof entfernt, pachtweise übernommen
haben und auf

Pfingsten eröffnen

werden. Neben unserer bekannt guten Küche bieten
wir eine hervorragende Vesperkarte, reelle Weine und
im Ausschank die beliebten und bekömmlichen Export-
biere

Brauhaus Märzen und Brauhaus St. Georgen

des Bayer. Brauhauses Pforzheim.

Das uns seitler von den werten Gästen des Gastloes
entgegengebrachte Vertrauen bitten wir uns auch in
unserem neuen Wirkungskreis zu erweisen.

Friedrich Hug und Frau Wilhelmine
früher „Kaiserhof“.

